

Der Hallische Courier

(im Schwetschke'schen Verlage)

Beitung für



Stadt und Land

In der Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schabeberg.

N^o 178.

Halle, Dienstag den 15. April
Zweite Ausgabe.

1851.

Der Vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt für unsere unmittelbaren Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$ Sgr., durch die resp. Postanstalten überall nur 26 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Die auswärtigen Bestellungen auf unsere Zeitung ersuchen wir bei den königlichen Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallischer Courier bei Schwetschke

zu machen und alle brieflichen und sonstigen schriftlichen Zusendungen von Bekanntmachungen u. unter der Adresse:

An die Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke)

an uns gelangen lassen zu wollen.

Deutschland.

Halle, d. 14. April. Die lange beschlossene, aber immer noch verzögerte Abfindung des Grafen v. Arnim-Heinrichsdorf nach Wien soll, wie die Neue Preuss. Zeitung wiederholt berichtet, jetzt in Vollzug gesetzt werden. Dieses Factum wäre bezeichnend; man würde daraus entnehmen müssen, daß die Differenzen zwischen Preußen und Oesterreich ausgeglichen seien, und zugleich erhielt das jetzige politische System gerade durch die Wahl dieses Gesandten einen verstärkten Ausdruck. Denn das muß doch als bestimmt angenommen werden, daß in Wien nur eine persona grata erscheinen wird. Wie sehr aber der Graf Arnim-Heinrichsdorf das Prädikat einer dem Wiener Hofe „angenehmen Person“ zu beanspruchen vermag, dies wollen wir durch eine Darstellung der früheren Laufbahn dieses Diplomaten dem Gedächtniß unserer Leser zurückrufen. Als Einleitung und Beiwort dazu möge es uns gestattet sein, der Familie Arnim, welche außer dem oben erwähnten Mitgliede gegenwärtig noch zwei andere vielgenannte Familiengenossen, den Grafen von Arnim-Boitzenburg und den Freiherrn Heinrich von Arnim, aufzuweisen hat, im Allgemeinen zu gedenken.

Die Familie Arnim stammt aus der Uckermark; sie besitz dort und in der Prieignitz fast Gut an Gut, namentlich: Boitzenburg, Beek, Brodewien, Bergholz, Wasedau, Bietkow, Bertow, Glanshagen, Graatz, Grieben, Custrien, Dargersdorf, Ellingen, Klieth, Gr. Frenwalde, Falkenwalde, Gerwalde, Golin, Golinik, Gultow, Grunow, Hamelck, Jafobshagen, Kackhädt, Kröschendorf, Lüzelow, Mahlendorf, Millersdorf, Mithow, Mührow, Naugardten, Nauensund, Nechin, Rosenau, Sternhagen, Stengelz, Schwaneberg, Sperrenwalde, Thomasdorf, Trebenau, Warthe, Wichmannsdorf, Wegquem, Wismar, Werbelow, Weddow, Zischow, Zichow, das Majorat Suckow, ferner Bärwalde im Kreise Jüterbogk, Heinrichsdorf, Barzlin, Käsehe, Timmenhagen, Marzelwitz u. and. in Pommern, Wulkow im Kr. Ruppin und Golin im Kr. Prenzlau. Mit den Gütern sind meistens adelige Dörfer verbunden. Um den Einfluß dieser Familie mit ihrem Grundbesitz zu ermessen, erwäge man die Versuchungen und verwandtschaftlichen Verbindungen. Die große Verbreitung der Familie und deren reicher Gesamtbefitz in der Uckermark hat dort die alte Sage hervorgerufen, daß der Sack, in welchem der Teufel die Arnims durch die Luft geführt habe, gerade über der Uckermark geplagt sei. Die Güter sind natürlich adelige oder ritterschaftliche, ausgefattet mit den Vorrechten, die ihnen die feudalistische Vergangenheit lieb oder die sie sich heileigten. Je umfangreicher die Gütermassen der Familie sind, desto größer ist das Interesse, Veränderungen abzuwehren, welche die mit dem Wohle des Ganzen unverträglichen Privilegien abuschaffen oder umgefaßten beabsichtigen, z. B. Aufhebung der steuerlichen Bevorzugungen oder Befreiungen, Einführung einer allgemeinen Grund- und klassifizirten Einkommensteuer, Durchführung der Gemeindeordnung. Die Größe des Besitzes und die Erhaltung der mit demselben verbundenen Vorrechte ist seiner Fein geringes Mittel und Motiv für die Theilnahme an dem Staatsdienste und wir sehen daher, wie diese Familie seit alten Zeiten ein ansehnliches Kontingent zur Besetzung der Staatsämter geliefert hat. Einige standen wohl auch in fremden Diensten, so namentlich in den Tagen, als Adam Schwarzenberg Brandenburg an Oesterreich vertrathen wollte, der famose Feldmarschall Hans (Georg) von Ar-

nim, oder wie er sich damals noch schrieb, Arnheimb, welcher mit Wallenstein'schen Lanzknechten durch die Marken und Pommern bis nach Stralsund zog, in der Absicht und mit dem Auftrag, den Protestantismus auszurotten, und Stralsund, wäre es auch mit Ketten an den Himmel geschlossen, das unglückliche Loos der Zerstörung zu bereiten, wie es bald nachher Magdeburg betroffen hat. Noch gegenwärtig zählt der preussische Adresskalender allein 17 im Hof- und Staatsdienste stehende Mitglieder dieser „Uckermärker Branden“ auf.

Graf Heinrich Friedrich von Arnim-Heinrichsdorf ist das oben erwähnte Mitglied der Familie, welches zum preussischen Gesandten und Nachfolger des Grafen Bernstorff in Wien designirt ist. Graf Arnim-Heinrichsdorf ist ein hoher Funziger, unverheiratet und stammt nicht unmittelbar aus der Uckermark, sondern aus Preußen. Sein Vater war wirklicher Geheimerath. Bei der Huldigung 1840 erhielt er den Grafentitel, er gehörte demnach der politischen Richtung an, die damals und bis 1848 die allein herrschende war. Seine diplomatische Laufbahn hatte er in Stockholm und in Paris als Legationssekretär begonnen und nach der Julirevolution war er der erste preussische Gesandte in Brüssel und kam bald darauf in gleicher Eigenschaft nach Paris, wo ihn einer seiner Bettern ablöste. In Brüssel sah ihn die liberale Partei mit mißtrauischen Blicken, weil sie ihm im Verdacht hatte, daß er der österreichisch-ultramontanen Richtung nicht abhold sei, und von seinem pariser Aufenthalte will man wissen, daß er sich für die geselligen Wünsche seiner Landsleute sehr wenig zugänglich gezeigt habe. Daß er sich sehr ungerne von Paris trennte, wird Niemanden befremden, der da weiß, daß mit diesem Posten außer der Annehmlichkeit eines Gehaltes von nahe 30,000 Thlr. jährlich ein prächtiges Gesandtschaftshotel entre cour et jardin an der Seine verbunden ist, welches sich der Herr Graf erst kurz vor seiner Abberufung nach seinen Wünschen hatte ausbauen lassen. In der That wird dieser Gesandtschaftsposten von der gesammten preussischen Diplomatie als die angenehmste Stelle angesehen. Die Pflichten des Gesandten bestehen fast nur in der glanzvollen Repräsentation, und das reiche Gehalt gestattet, die übrige Zeit den Genüssen zu widmen, die eine Stadt wie Paris bietet. War nun schon die Abberufung von Paris dem Grafen sehr unwillkommen, so mußte ihm die damalige Besetzung nach Wien auf jenen glatten und stets schwankenden Boden, wo sich die preussischen Diplomaten, zumal seit Friedrich dem Einzigen, nie wohl und häuslich gefühlt haben, doppelt unangenehm sein. Preußen und Oesterreich haben seit den schlesischen Kriegen nie verträglich zu einander gestanden und werden es auch so lange nicht, als bis nur eine Großmacht die deutschen Geschicke leitet. Indessen galt der Graf für einen so gelehrigen Freund von Metternich und das wiener Kabinet in Uebereinstimmung mit jener preussischen Hoppartei, welche in der Kirchenreformation ein Unglück für Deutschland und in der politischen Autonomie Deutschlands den Untergang der deutschen Nation zu erkennen vorgiebt, hatte ihn so einhellig als persona grata bezeichnet, daß er hoffen durfte, die Seelenverwandtschaft mit Metternich würde ihm seine schweren diplomatischen Pflichten und sein Einwohnen in Wien erleichtern. Ein einziger wichtiger Fall gab ihm während seiner Amtsdauer Gelegenheit, ein glänzendes Zeugniß von dem dolosfar niente des Diplomatenlebens abzulegen. Man wollte den von den „Gefühlspolitikern“ 1815 begangenen Mißgriff, welcher eine politische Republik, wenn auch in der ärmlichsten Unzucht, mitten zwischen den nordischen Absolutismen wie zum Troß hingestellt hatte, wieder

gut machen: Krakau sollte dem österreichischen Reiche einverleibt werden. Diese Einverleibung berührte aber zugleich die Interessen der Provinz Schlessen und des Berggebietes so empfindlich, daß der preussische Vertreter in Wien wohl Ursache gehabt hätte, diese Interessen sorgsam und kräftig zu wahren. Die Verhandlungen des Vereinigten Landtags haben gezeigt, daß dies nicht geschehen war und der damalige Minister des Auswärtigen von Canitz hat seine Unwissenheit, so wie seine parlamentarische Ungeschicklichkeit mit dem Verlust des Portefeuilles gebüßt. Der Graf Armin-Heinrichsdorf blieb im Amte und seine Willfährigkeit machte ihn zur persona gratissima in Wien. Leider aber erfolgte nur zu bald der kaum geahnete Sturz seines „Doyen“ des Fürsten Metternich, und der Graf, der dem kaiserlichen Hofe auf dessen Flucht nach Innsbruck gefolgt war, war durch diese Vorgänge und durch die in Berlin hervortretende national-deutsche Politik so sehr decontenancirt, daß er seinen Abschied nahm. (Schluß folgt.)

Aus Dresden vom 9. April eröffnet man der Allgemeinen Zeitung, daß die Konferenzen wahrscheinlich Ende Aprils geschlossen werden; die Mehrzahl der Bevollmächtigten soll die Ansicht hegen, daß es nur noch darauf ankommen könne, die laufenden Arbeiten zu vollenden, dieselben dem rekonstituirten Bundestage zu übergeben und diesen dann des weitern über die Organe des Bundes und die Detailausführung der diesigen Beschlüsse entscheiden zu lassen. Das Gefühl, daß hier nichts mehr zu Stande kommen werde, was nicht schon zu Stande gekommen ist, herrsche allgemein vor. (In einem Schreiben aus Wien heißt es, daß Fürst Schwarzenberg sich nächstens nach Dresden begeben werde, um die Konferenzen zu schließen.)

Aus gut unterrichteter Quelle erfahren wir, sagt die Württembergische Korrespondenz, daß die württembergische Regierung entschlossen sein soll, in Frankfurt so gut wie in Dresden Alles aufzubieten, um wo möglich die Revision der Deutschen Bundesverfassung in dem Sinne jumege zu bringen, wie selbste in dem bekannten Schreiben des Königs ausgesprochen ist, nämlich mit einer Nationalvertretung beim Bunde.

Dem Konstitutionellen Blatt aus Böhmen wird aus Wien vom 10. April geschrieben: die österreichische Antwort auf die letzte preussische Note, die mehrere Zeitungen schon seit etlichen Tagen in Berlin angekommen wissen wollen, ist erst gestern dorthin abgegangen. Im Wesentlichen sagt sie, daß Oesterreich die Rückkehr zum Bundestage jeder andern Kombination, und namentlich der dualistischen vorzieht. Jedoch verwahrt sie das kaiserliche Kabinet nachdrücklich, den Bundestag bloß als einen legalen Stützpunkt zur weiteren Entwicklung und Reorganisation des Deutschen Bundes betrachten zu wollen. Auf diesen Beschluß scheint Baiern großen Einfluß geübt zu haben. Preußen wünscht die Dresdener Konferenzen zu verlängern, während Oesterreich mit der Wiederherstellung der Bundesversammlung dieselben für geschlossen erklärt. Der Aufenthalt des Grafen Hübner in unserer Residenz wird sich bis zur künftigen Woche hinziehen.

Nach dem Wiener Neugierigkeits-Boten ist von Seiten des österreichischen Kabinetts eine Note nach München abgegangen, in welcher die wiederholte Versicherung erteilt wird, daß Oesterreich die an Baiern gemachten Zusagen, welche auf der Stellung der Macht Baierns basiren, auch in den Verhandlungen mit Preußen aufricht erhalten habe.

Stuttgart, d. 10. April. Der Minister des Innern hat in Form eines Rundschreibens an die Bezirksbeamten ein Programm der Regierung für den bevorstehenden Landtag erlassen und die Beamten ermächtigt, „von diesem Schreiben den Gebrauch zu machen, welcher ihnen dienlich scheint, um die zur Ausübung des Wahlakts berufenen Bürger von den Absichten der Regierung in Kenntnis zu setzen und um sie unter Hinweis hierauf auffordern zu können, das Wahrecht so zu üben, daß, wie der dringende Wunsch des Landes nach Erreichung des angedeuteten Zweckes dadurch endlich seine Befriedigung finden werde, so Württemberg's Volk seinen alten Ruhm bewahre, Hand in Hand mit der Regierung im geseglichen Wege und darum zum Heile der Gegenwart und Zukunft seine öffentlichen Angelegenheiten zu ordnen.“ Der materielle Inhalt des Ausschreibens betrifft zunächst die Frage der Verfassungsrevision, und es wird hierüber ausgesprochen, daß, obgleich „die deutsche Verfassungsangelegenheit noch zu keinem gedehlichen Ziele geführt und es daher kaum möglich ist, eine durchgreifende Reform der württembergischen Verfassung vorzunehmen, ohne auf die Schwierigkeiten zu stoßen, welche dem letzten Versuche so erhebliche Hindernisse bereiten, die Regierung gleichwohl nicht anstehen wird, wenn die Landesvertretung nicht selbst einen Aufschub für zweckmäßig erachtet, alsbald zur Revision der württembergischen Verfassung zu schreiben und dieselbe so weit zu führen, als es irgend vor Erledigung der deutschen Verfassungsfrage mit Hoffnung auf dauernden Erfolg möglich ist.“ Sodann folgt eine Uebersicht derjenigen gesetzgeberischen Arbeiten, welche die Regierung außer der Verfassungsrevision mit dem Landtage zu erledigen beabsichtigt.

München, d. 11. April. Es steht nun, wie ich erfahre, fest, daß unsere sämtlichen Truppen, welche noch in Kurhessen sich aufhalten, mit dem Anfange des kommenden Monats genanntes Land verlassen und von der ewig denkwürdigen Executive wieder in ihre Garnisonen zurückkehren werden. Die einstige Liquidirung ihrer Verpflegungskosten soll indes hierorts einige bange Sorge machen, zumal als die dafür aufgebrauchte und vorerst unserer Staatskasse entnommene Summe schon weit über eine Million Gulden beträgt und der Zweifel täglich mehr werden, ob wohl, falls auch der alte Bundestag wieder vollkommen hergestellt würde, sämtliche Bun-

desglieder auch auf Zahlung des sie treffenden Antheils der Executionskosten eingehen werden? Im Ganzen betragen, nebenbei gesagt, die Forderungen, welche die bairische Staatskasse für Truppenausmärsche und Aufstellungen seit dem Jahre 1848 in Schwaben, Schleswig-Holstein und Kurhessen an die Bundeskasse zu machen hat, nahezu fünf Millionen Gulden, zu deren Rückzahlung bei der gegenwärtigen Ebbe in genannter Schatzkammer noch auf lange keine Aussicht sich eröffnen dürfte!

Frankreich.

Paris, d. 11. April. In dem neuen Ministerium befinden sich außer den drei Hauptmitgliedern des durch das Mißtrauens-Votum vom 18. Jan. gestürzten Ministeriums: ein von der Konstituierenden durch ein Tadel-Votum gestürzter Minister, Leon Faucher; zwei Minister, die dem Interims-Kabinet angehört und nicht Repräsentanten sind, Magne und Randon; zwei ehemalige orleanistische Konservative, Grousselles und Chasseloup-Laubat; ein Freund des Vice-Präsidenten der Republik und des Chysef selbst, der mit Dillon Barrot Minister war, Buffet. Kein einziger der neuen Minister gehört der Majorität an, die am 18. Jan. die Mißtrauens-Erklärung gegen das Kabinet Baroche erließ.

Großbritannien und Irland.

London, d. 11. April. Wir kommen heute ausführlicher auf die gestrige Sitzung des Unterhauses zurück, in welcher befannlich Dr. Anstey in Bezug auf den Eintritt Gesamtösterreichs in den Deutschen Bund interpellirte. Lord Palmerston antwortete hierauf: Die britische Regierung hat allerdings vor geraumer Zeit die Mitteilung erhalten, daß Oesterreich und Preußen mit jenen Provinzen, die durch Artikel 53 und 54 der Wiener Verträge vom Deutschen Bunde ausgeschlossen sind, jetzt in diesen Deutschen Bund eintreten wollen. Die britische Regierung, in der Ueberzeugung, daß solch ein Schritt nur mit der Einwilligung aller andern europäischen Mächte, die den Wiener Vertrag unterzeichnet haben, geschehen dürfe, kam dem Beispiele Frankreichs zuvor und richtete bereits am 3. December 1850 eine Vorsteteung dagegen an die Höfe von Wien und Berlin. Seitdem remonstirte auch die französische Regierung, und die britische wiederholte ihre Vermahnung, indem sie dieselbe nicht nur Oesterreich und Preußen, sondern allen Staaten, welche den Deutschen Bund ausmachen, zugehen ließ. (Hört! hört!) Bis jetzt sei in der Frage nichts entschieden, aber bei dem hohen Werth, den die deutschen Großmächte stets auf den Wiener Vertrag gelegt haben, bei der Achtung, mit welcher dieselben ihre eigenen Verbindlichkeiten betrachten müssen, und bei der Wichtigkeit, die der Vertrag als Bestätigung, auf welche sich der Bestand so vieler continentaler Staaten stütze, für Oesterreich und Preußen selbst habe, bege er keinen Zweifel, daß schließlich Oesterreich und Preußen den genannten Vertrag respektiren und ihre voreilig gefaßten Entschlüsse wieder aufgeben werden. Herr Anstey ist dem edlen Lord für diese vollkommen befriedigende Auskunft sehr dankbar, muß aber auf den zweiten Theil seiner Interpellation zurückkommen und fragen, ob der edle Lord nicht die diplomatische Korrespondenz über den Gegenstand auf den Tisch des Hauses legen wolle. Lord Palmerston glaubte, das Haus werde seine vernünftige Antwort billig finden. Die Unterhandlungen dauerten noch fort, und in einem Falle, der hoffentlich zur Zufriedenheit aller Beteiligten enden werde, wäre es höchst unangelegen und gefahrbringend, die verlangte Korrespondenz jetzt zu veröffentlichen. (Hört, hört! und Cheers.)

Türkei.

Einem Briefe des „Constitutionnel“ aus Konstantinopel vom 25. März entnehmen wir Folgendes: Die Frage in Bezug auf die ungarischen Flüchtlinge, welche man definitiv abgemacht glaubte, bietet wiederum neue Schwierigkeiten dar. Es scheint, daß der Sultan sich geweigert hat, das von Oesterreich vorgeschlagene Abkommen, welches Kostutz und sieben seiner Gefährten von der Amnestie ausschloß, gut zu heißen. Abul Mehsid will, daß diese Maßregel auf alle Flüchtlinge ohne Ausnahme ausgedehnt werde. In Folge dessen hat die Pforte dem österreichischen Geschäftsträger bedeutet, er habe neue Instruktionen von seinem Hofe zu verlangen, widrigenfalls sie sich in die Nothwendigkeit versetzt sehe, die Flüchtlinge abreisen zu lassen, deren Kerkermeister noch länger zu sein, ihr wieder ihre Ehre, noch ihre Würde gestatte. Herr v. Klebl hat sich beilei, diese Mitteilung nach Wien zu schicken, von wo man binnen Kurzem eine Antwort erwartet. — Die Unterhandlungen in Bezug auf die Differenzen mit dem Vicekönig von Aegypten werden eifrig betrieben und man hofft diese Angelegenheit auf eine befriedigende Weise zu beendigen. — Die türkische Polizei hat dieser Tage einen Deutschen verhaftet, in dessen Koffer man für mehr als 100,000 Gulden falscher wiener Bankcheine gefunden hat.

Amerika.

Wir haben bereits mehrfach des Planes Erwähnung gethan, die beiden großen Meere, welche die Landenge von Panama bespülen, durch einen Kanal zu verbinden. Eine Gesellschaft von Kapitalisten, der sich auch Häuser wie Baring und Rothschild angeschlossen haben, ist jetzt in einen Plan überein gekommen, der die Schiffarmachung des Nicaraguaflusses und den sich daran anschließenden Durchbruch von 20,000 Yards zum Zweck hat. Die Kosten des Unternehmens betragen nach dem reichlichen Anschlag der Ingenieure 1,100,000 Pfd. St. Die Einnahme des Kanals wird auf 175,000 Pfd. St. berechnet, und die Reise von England nach Valparaiso würde durch denselben

um 2846 englische Meilen abgeföhrt werden. Wahrscheinlich werden trotzdem auch noch die Eisenbahnen von Panama und Tehuantepec zu Stande kommen, dadurch aber geht der Wasserstrahe nichts von ihrer Bedeutung verloren, und zwar um so weniger, da allen Nationen die freie und gleichmäßige Benutzung derselben durch einen Vertrag zwischen der englischen und nordamerikanischen Regierung gesichert ist, der folgende Hauptpunkte enthält: 1) England und Amerika sind einverstanden, niemals ausschließliche Vorrechte in dieser Fahrt zu beanspruchen und irgend eine Herrschaft über die angrenzenden Staaten auszuüben, sondern sie in ihrer Unabhängigkeit zu schützen. 2) Im Fall eines Krieges soll dieser Kanal neutral sein und Schiffe aller Nationen sollen ungehindert passieren, zu gleichen Bedingungen für alle Nationen. 3) England und Amerika verpflichten sich, Personen und Eigenthum an seinen Ufern zu schützen. 4) Dieselben Mächte wollen an den Endpunkten Freihäfen herstellen. 5) Dieselben garantiren das Kapital zur Verbindung der beiden Ozeane gegen jeden Angriff. 6) Sie fordern alle Mächte auf, sich diesem Vertrag anzuschließen. 7) Nach Ablauf eines Jahres müssen die Kontrahenten die Mittel aufweisen zur Vollenbung des Kanals, oder eine neue Konkurrenz ausschreiben. 8) Obige Garantien sind auf alle andern Verbindungen durch Centralamerika ausgedehnt. 9) Ratifikation dieses Vertrages muß in 6 Monaten vom 19. April 1850 erfolgen. — Unterzeichnet ist der Vertrag von dem englischen Gesandten, H. Lytton Bulwer und dem Staatssekretär der Vereinigten Staaten G. M. Clayton.

Vermischtes.

— Ein Brief des in Turin erscheinenden „Risorgimento“ aus Konstantinopel, den 15. März, meldet, daß dort die öffentliche Aufmerksamkeit in hohem Grade durch die Entdeckung eines unermeßlichen Schatzes griechischer Manuscripte von sehr hohem Alter erregt wurde, welche ein gelehrter Grieche in einer Höhle am Fuße des Berges Athos entdeckt habe. Nach dem Berichte des Turiner Blattes ist die Wichtigkeit dieser Entdeckung unerschöpfbar, da sie eine sehr große Menge berühmter Werke ans Licht bringe, die von verschiedenen alten Schriftstellern angeführt worden, bis jetzt aber für vollständig verloren gehalten wären. Unter diesen kostbaren Rollen, von sehr feinem Pergament, bedeckt mit sehr kleinen Schriftzügen, seien einige dazu bestimmt, eine vollständige Auslegung der hieroglyphischen Schreibart zu geben, und der glückliche Entdecker habe sie bereits mit Eifer zur Entzifferung der Inschriften angewandt, mit welchen der Fels des Hippodroms in Konstantinopel bedeckt ist. — Diese Nachricht wird durch verschiedene Korrespondenzen Wiener Blätter aus Konstantinopel vom 20. 24. u. f. w. März bestätigt. Der glückliche Finder heißt Simonides.

— Der „Schwäbische Merkur“ schreibt: Vor Kurzem kam es in Offenbach vor, daß der daselbst wohnenden Fürstin Isenburg ein Charnier an einem Necessaire zerbrach, welches sie als englische Arbeit von der Königin Victoria zum Geschenk erhalten. Anfangs wollte sie es zur Ausbesserung nach London schicken, dann entschloß sie sich, das

ausländische Kunstwerk deutschen Händen anzuvertrauen. Der dazu gerufene große Fabrikant M. erkannte dasselbe auf den ersten Blick als seine eigene Arbeit und wies durch Aufzeichnung des Futters der erfaunten Fürstin im Innern des Kästchens seine Fälschung. Wie lange noch wollen wir Deutsche den heimischen Gewerbfleiß verachten und die inländischen Fabrikanten dazu zwingen, die Muttersprache zu verleugnen und unter Löwe und Einhorn auf dem Umwege über England zu zehnfachen Preisen ihre Erzeugnisse in die Hände der Abnehmer zu bringen? Sind denn immer noch die Zeiten nicht vorüber, wo der französische Graf Woufflers in Wien erst durch seine französische Uebersetzung die Damen am Hof mit Wielands „Grazien“ bekannt machte und ihnen den Text las, daß Deutsche ihre vaterländischen Dichter durch Franzosen kennen lernten; wo Mozart, nachdem er schon Italien und Frankreich mit seinem Ruhm erfüllt hatte, als Salzburger Concertmeister jährlich 12 fl. 30 kr. erhielt und in ganz Deutschland keine Stelle finden konnte, weil zu den Zeiten eines Klopstock, Lessing, Herder und Göthe, Haydn, Gluck und Mozart das aristokratische Deutschland nur französische Bücher für lesbar und nur einen Italiener zur Leitung einer Oper für befähigt hielt.

Bekanntmachung.

Zur erleichterung des Besuchs der londoner Industrie-Ausstellung durch die Industriellen Preußens und der deutschen Zollvereins-Staaten sind die königlichen Directionen der Westfälischen (Hamm-Bochumer), der Westphälischen und Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter, so wie die königliche Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, ermächtigt worden, den preussischen und vereinsländischen Industriellen behufs des Besuchs der londoner Ausstellung eine Ermäßigung der Reisefosten in der Art zu gewähren, daß derselben gestattet wird, die zweite Wagenklasse gegen Erlegung der Fahrpreise für die dritte zu benutzen. Reisende, welche auf diese Begünstigung Anspruch machen, haben bei dem Bureau der Eisenbahn in denjenigen Stations-Orten, von wo ab sie dieselbe benutzen wollen, einen Reisepaß vorzulegen, auf welchem sich ein Vermerk der berechneten Orts-, Arzts- oder Bezirks-Behörde darüber befindet, daß Inhaber als Gewerbetreibender, Künstler, Techniker, Landwirth, Forst- oder Bergmann von Profession aus Preußen oder einem anderen Zollvereins-Staate bekannt oder von seinem Prinzipal als solcher legitimirt ist und zum Besuche der Industrie-Ausstellung nach London reist. Die Reisepässe sind demnach verbunden, diesen Reisepaß von dem preussischen General-Konsul in London zur Rückreise vorsehen zu lassen, wonach sie auf eine gleiche Begünstigung für die Rückreise Anspruch haben.

Von den Privat-Eisenbahn-Verwaltungen haben sich bis jetzt zur Gewährung einer gleichen Begünstigung bereits erklärt: die Directionen der sämtlichen sächsischen Eisenbahnen, rücksichtlich der nach London reisenden preussischen Industriellen; die Directionen der Bonn-Köln- und der Pring-Wilhelms- und der Münster-Sammer Eisenbahn, rücksichtlich der zur londoner Ausstellung reisenden Industriellen; die Directionen der Berlin-Hamburger, der Berlin-Anhaltischen, der Stargard-Posen- und der Thüringischen Eisenbahn, rücksichtlich aller zur Industrie-Ausstellung nach London reisenden Personen, die letztere jedoch nur unter der Bedingung, wenn dieselben bei der Hinreise alsbald für die Heimreise mitzuzahlen und sich für diese durch einen in England wirksamen Paß legitimiren. Die Reisenden, welche eine der gedachten Privat-Eisenbahnen benutzen und auf die obige Begünstigung Anspruch machen wollen, werden ebenfalls wohlthun, sich mit einem nach der gegebenen Vorchrift eingerichtetem Passe zu versehen. Berlin, den 11. April 1851.
Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.
von der Heydt.

Bekanntmachungen.

Verpachtung einer Chaussee- und Brückgeld-Erhebung.

In Folge Auftrags des Herrn Provinzial-Steuer-Directors zu Magdeburg wird das unterzeichnete Haupt-Amt

am 20. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr

in seinem Geschäfts-Lokale hier die Chaussee- und Brückgeld-Erhebung zu Nietleben (Rheinstraße, mit einmaliger Hebefugnis) mit der dabei verbundenen Brückgeld-Erhebung für die Elisabeth-Brücke bei Halle, vom 1. Juli d. J. ab unter Vorbehalt des Zuschlags der höhern Behörde, zur Pacht stellen und zwar alternativ:

- a) auf eine bestimmte Zeit von 3 Jahren, mit einer für die ganze Pachtbauer zu stipulirenden jährlichen Pachtsumme ohne Kündigung, als auch
- b) auf unbestimmte Zeit, nämlich auf ein Jahr, in der Art, daß die Pacht sich immer wieder auf ein Jahr verlängert, wenn nicht die verpachtende Behörde oder der Pächter mindestens 6 Monate vor Ablauf des Pachtjahres kündigt und dergestalt, daß für jedes folgende Pachtjahr eine Steigerung der in dem jedes Mal vorangegangenen Jahre gezahlten Pachtsumme von 2 Prozent eintritt.

Nur solche Personen werden zum Bieten zugelassen, welche ihre Dispositionsfähigkeit nachweisen und vor Beginn des Licitations-Termins die Summe von 350 Rthl. bei uns deponiren. Die Pachtbedingungen sind in unserm Geschäfts-Lokale von heute ab während der Dienststunden einzusehen.

Halle, den 8. April 1851.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.
Guisehard. Behrendt. Diele.

Zufolge höherer Bestimmung werden wir mit der Chaussee- und Brückgeld-Erhebung zu Nietleben

am 20. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr

in unserm Geschäfts-Lokale hier auch die Chaussee- und Brückgeld-Erhebung zu Pfaffen-dorf (mit einmaliger Hebefugnis) nebst Brückgeld-Erhebung für die Elisabeth-Brücke bei Halle an den Meistbietenden mit Vorbehalt des Zuschlags der höhern Behörde vom 1. Juli d. J. ab alternativ:

- a) auf eine bestimmte Zeit von 3 Jahren, und
- b) auf unbestimmte Zeit, nämlich auf ein Jahr mit Pachtsteigerung um 2 Prozent, zwar besonders, doch aber gleichzeitig mit der Hebefugnis zu Nietleben, alsdann aber beide Hebefugnisse zusammen, nach den in unserer obigen Bekanntmachung vom 8. d. M. genannten Pachtbedingungen, und haben dazu dispositivefähige Personen mit dem Bemerkten ein, daß jeder Bietungslustige vorher 350 Rthl. baar bei uns zu deponiren hat.

Die Pachtbedingungen sind während der Dienststunden in unserm Geschäfts-Lokale einzusehen.
Halle, den 12. April 1851.
Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Ein in einer freundlichen Mittelstadt der Provinz Sachsen belegenes Materialgeschäft, verbunden mit Destillation und andern Fabrikaten, geräumiges Haus mit großen Niederlagen, Hofraum und Garten, ist zu verkaufen. Das Geschäft ist ein altes, blühendes, sowohl in detail, als wie in engros zu nennen, und sichert jedem Uebernehmer ein gutes Auskommen. Alles Nähere ertheilt

J. G. Fiedler in Halle a/S.

Ein Landgut in der Nähe einer bedeutenden Stadt, mit 17 Morgen des besten Feldes, bedeutende Gemeindegüter, guten Wohn- u. Wirthschaftsgebäuden hat preiswürdig zu verkaufen J. G. Fiedler in Halle, kl. Steinstraße Nr. 209.

Ein Klavier, mehrere Bauer und Canariens-Eien und Hähne sind zu verkaufen große Ulrichsstraße Nr. 69 zwei Treppen.

Ein Lehrling kann sogleich mit oder ohne Gehrgeld placirt werden beim
Gürtler A. Saasengier in Halle.
Barfüßerstraße.

Hamburger Speckbücklinge
empfang
Carl Kramm,
gr. Ulrichsstr. Nr. 13.

Draniener Oberschaal-
seife in bekannter Güte empfiehl
Carl Kramm.

Frischen Cabeljan erhalt
Carl Kramm.

Wider den Staar

und alle Entzündungen, Schwächen und Krankheiten des Auges ist als ein unfehlbares Mittel durch Zeugnisse von Aerzten und Geheilten anerkannt: Das **Augenwasser von Dr. A. White in London**. — Es enthält laut beglaubigten Attesten durchaus keine schädlichen Bestandtheile, hat schon vielen Unglücklichen das Augenlicht wieder geschenkt und Tausenden diesen edeln Theil gerettet. Unter der allgemeinen Benennung „Staar“ ist natürlich derjenige Grad dieser Augenkrankheit verstanden, welcher überhaupt noch heilbar ist. — Das Fläschchen kostet 15 Sgr. Preuß. und ist **ächt** einzig und allein zu beziehen von **Dr. Ferd. Jansen**, Buchhändler in Weimar. — Briefe und Gelder franco. — Für **Wettin** und Umgegend besorgt Herr **Ad. Schabehorn** in **Wettin** Bestellungen.

Anzeige für Herren!

Das neu etablirte Herren-Garderobe-Geschäft

von J. Michaelis,

große Klausstraße Nr. 876,

empfehle eine große Auswahl der feinsten Röcke, Tween's und Beinkleider in Tuch und Buckskin, so wie Westen, Haus- und Schlaf Röcke im nobelsten Geschmack zu außerordentlich billigen Preisen.

Sagel-Versicherungs-Gesellschaft zu Erfurt.

Die unterzeichnete General-Agentur wie die Agenten:

- Herr **Louis Bertram** in Altleben,
- = Stadt-Secretair **C. F. Glitsch** in Düben,
- = Inspector **Leo** in Mühlberg,
- = **C. A. Matthaeus Wwe.** in Herzberg,
- = **Eduw. Well** in Eilenburg,
- = **G. S. Schulze** in Delitzsch,
- = **Julius Staufenan** in Bördig,
- = **J. E. Walther** in Vorgau,

sind zur Annahme von Versicherungs-Anträgen jederzeit bereit, wie bei denselben Formulare hierzu und Statuten, als auch für jeden Theilnehmer des vorigen Jahres **Schluss-Rechnungen** entgegen zu nehmen sind.

Im Jahr 1850 hatte diese Gesellschaft 10,125 Mitglieder mit 11,289,970 *Rthl* Versicherungssumme, und fand hierdurch ein Zugang gegen 1849 von 3025 Mitgliedern mit 2,423,350 *Rthl* statt.

Die Policen werden durch Unterzeichnete sofort ausgefertigt.

Halle, den 12. April 1851.

Die General-Agentur.
W. Kersten & Comp.

Ritterguts-Verpachtung.

Das im Königreich Sachsen, Amtsbezirk Borna, unweit Rierisch gelegene Rittergut Ramsdorf soll mit den dazu gehörigen 324 Ader Feld, 72 Wiese und 33 Hutung, nebst Schäferei, Brennerei und Fischerei, vom 1. Juli dieses Jahres an, auf 6 hintereinander folgende Jahre, meistbietend, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bicitanten, verpachtet werden.

Der Verpachtungstermin findet den 20. Mai d. J. statt; es werden daher Pachtlichhaber ersucht, sich am genannten Tage früh 10 Uhr auf dem Rittergute Ramsdorf einzufinden.

Nähere Auskunft über die Pachtbedingungen ertheilt Herr Gerichtsdirector **Engel** in Borna.

In einem lebhaften Badeorte der Provinz Sachsen steht ein durchaus massives, großes Wohn- und Hintergebäude mit ausgeplattetem Keller und Remise, nebst schönem Garten, für den festen Preis von 3200 *Rthl*, mit 2400 *Rthl* Anzahlung, Familienverhältnisse halber zu verkaufen. In demselben wird seit circa 40 Jahren ein sehr lebhaftes Material-Geschäft betrieben und bringt in Folge seiner schönen Lage durch Vermietung an Badegäste die Badesmonate über 100 *Rthl* ein. Das Hintergebäude eignet sich hinsichtlich seiner Geräumigkeit sehr gut zu einer Tabacksfabrik oder ähnlichen Anlage.

Gefällige Offerten erbittet man unter der Schiffe HK. poste restante Morsoburg franco einzusenden.

In einer Mittelsstadt in der Nähe von Halle ist veränderungshalber ein seit einer Reihe von Jahren schwinghaft betriebenes Material-, Taback- und Weingeschäft mit Waarenvorräthen und Utensilien sofort zu übernehmen.

Neelle Anfragen bescheidet Herr **F. G. Krause** in Halle in der Schmeerstraße.

Stabliiments-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage mein neu errichtetes

Conditorei-Geschäft

eröffnet habe.

Bestellungen auf die verschiedensten

Torten, Gebäckereien, Kuchen,

Eis, Getränke, Confecte u. s. w.

werden stets prompt, billig und geschmackvoll ausgeführt werden.

Indem ich um recht zahlreichen Zuspruch bitte, bemerke ich zugleich, daß ich das von Herrn **Thomas** übernommene **Pfefferkücherei-Geschäft** ebenfalls in seinem ganzen Umfange fortsetzen werde.

Halle, den 13. April 1851.

Hermann Schliack,

Conditor u. Pfefferküchler,
Rannische Straße Nr. 503.

Zugleich empfehle ich das mit meinem Geschäft verbundene

Lesezimmer,

in welchem die gesuchtesten politischen und belletristischen Blätter ausliegen.

Hermann Schliack.

Gegen **Hühneraugen**, sicheres Mittel, um dieselben schnell und schmerzlos zu vertreiben, in Schachteln à 5 *Sgr*.

Zu haben bei **C. Haring**, Nr. 200.

Hamburger Preßhese

in bekannter vorzüglicher Güte empfiehlt täglich frisch

Aug. Schulze,
Obere Leipziger Str. Nr. 1649.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

Bücher-Auction.

Die Versteigerung der Superint. Casparischen Bibliothek beginnt Dienstag den 15. d. Nachmittags 2 Uhr im Bücher-Auctions-Local Schulgasse 143.

Zur Fest-Bäckerei empfehle ich in bester Waare:

Raffinade- und Melis-Zucker,

Farin- und gestoßenen Zucker,

Neue große Rosinen und

Corinthen,

Frische Schmelzbutter,

Citronat und seine Gewürze, wie auch grünen und schwarzen ächt chinesischen Thee in allen Sorten.

W. Fürstenberg.

Gemalte Nonleaur

mit Draperie, Landschaften, Blumenfestons u. s. w., worunter auch ganz fein gewebte, zu auffallend billigen Preisen, erbielt wieder **Friedrich Arnold** am Markt.

Ein **Bursche** kann in die Lehre treten beim **Bäckermr. Glitsch**, Etzg Nr. 1765.

Westf. Apfelsinen empfang heute wieder Sendung, die Früchte sind auffallend groß, sehr feinschällig und süß, à Duzend 10, 13 u. 15 *Sgr*, **Volke.**

Limburger und Baiersche Sahnenkäse sind in bekannter Güte wieder angekommen bei **Volke.**

Geräuch. Lachs empfängt wöchentlich 3mal in frischer Sendung **Volke.**

Täglich frisch abgekochten **Goth. Schinken, Hamb. Rauchfleisch, Gosl. Kalbschinken, Pöbel-Schellrippen, Pöbel-, Döfen- und Schweinszungen** bei **Volke.**

Russ. Salat, aufs Feinste angefertigt, à *℔* 10 *Sgr* bei **Volke.**

Von der so delikaten **Goth. Zungenwurst** à *℔* 7½ *Sgr* empfing wieder Sendung **Volke.**

Gothaer Cervelatwurst von einzig feinem Geschmack à *℔* nur 8 *Sgr*. bei **Volke.**

Bratheringe mit delikater Gewürzsaucé à St. 9 *Sgr* und 1 *Sgr* empfiehlt **Volke.**

Heute Abend 7½ Uhr im **Plug.**

Concert

in der **Weintraube** Dienstag den 15. April, Anfang Nachmittags 3 Uhr. **Wittig.**

Der Hallische Courier

(im Schwetschke'schen Verlage)

Beitung für



Stadt und Land

In der Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 178.

Halle, Dienstag den 15. April
Zweite Ausgabe.

1851.

Der Vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt für unsere unmittelbaren Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$ Sgr., durch die resp. Postanstalten überall nur 26 $\frac{1}{4}$ Sgr.

Die auswärtigen Bestellungen auf unsere Zeitung ersuchen wir bei den Königlichen Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallischer Courier bei Schwetschke

zu machen und alle brieflichen und sonstigen schriftlichen Zusendungen von Bekannmachungen u. unter der Adresse:

An die Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke)

an uns gelangen lassen zu wollen.

Deutschland.

Sal
verzögerte
soll, wie
gefeht we
entnehmer
reich ausg
stem gera
druck. D
in Wien
Graf Ar
„angeneh
eine Dar
dächtniß
möge es
oben erw
Familieng
Freiherrn
zu gebent
Die
in der P
Brodewie
Graag, C
denwalde
now, H
Mahlend
fund, Ne
renwalde
quem, W
Suckow
Barzlin,
Wulkow
tern sind
Familie
schwäher
Verbreit
markt hat
der Teufel die Arnims durch die Luft geführt habe, gerade über der Uckermark geplakt sei. Die Güter sind natürlich adelige oder ritterschastliche, ausgestattet mit den Vorrechten, die ihnen die feudalistische Bergangenheit lieb oder die sie sich beilegt. Je umfanglicher die Gütermassen der Familie sind, desto größer ist das Interesse, Veränderungen abzuwehren, welche die mit dem Wohle des Ganzen unverträglichen Privilegien abzuschaffen oder umzugestalten beabsichtigen, z. B. Aufhebung der steuerlichen Bevorzugungen oder Befreiungen, Einführung einer allgemeinen Grund- und Klassifizierten Einkommensteuer, Durchführung der Gemeindeordnung. Die Größe des Besitzes und die Erhaltung der mit demselben verbundenen Vorrechte ist ferner kein geringes Mittel und Motiv für die Theilnahme an dem Staatsdienste und wir sehen daher, wie diese Familie seit alten Zeiten ein ansehnliches Kontingent zur Besetzung der Staatsämter geliefert hat. Einige standen wohl auch in fremden Diensten, so namentlich in den Tagen, als Adam Schwarzenberg Brandenburg an Oesterreich verrathen wollte, der famose Feldmarschall Hans (Georg) von Ar-



n im, oder wie er sich damals noch schrieb, Arnheimb, welcher mit Wallensteinischen Lanzknechten durch die Marken und Pommern bis nach Stralsund zog, in der Absicht und mit dem Auftrag, den Protestantismus auszurotten, und Stralsund, wäre es auch mit Ketten an den Himmel geschlossen, das unglückliche Loos der Zerstörung zu bereiten, wie es bald nachher Magdeburg betroffen hat. Noch gegenwärtig zählt der preussische Adresskalender allein 17 im Hof- und Staatsdienste stehende Mitglieder dieser „Uckermärker Branden“ auf.

Graf Heinrich Friedrich von Arnim-Heinrichsdorf ist das oben erwähnte Mitglied der Familie, welches zum preussischen Gesandten und Nachfolger des Grafen Bernstorff in Wien designirt ist. Graf Arnim-Heinrichsdorf ist ein hoher Fünfziger, unverheirathet und stammt nicht unmittelbar aus der Uckermark, sondern aus Preußen. Sein Vater war wirklicher Geheimerath. Bei der Huldbigung 1840 erhielt er den Grafentitel, er gehörte demnach der politischen Richtung an, die damals und bis 1848 die allein herrschende war. Seine diplomatische Laufbahn hatte er in Stockholm und in Paris als Legationssekretär begonnen und nach der Julirevolution war er der erste preussische Gesandte in Brüssel und kam bald darauf in gleicher Eigenschaft nach Paris, wo ihn einer seiner Bettern ablösete. In Brüssel sah ihn die liberale Partei mit mißtrauischen Blicken, weil sie ihn im Verdacht hatte, daß er der österreichisch-ultramontanen Richtung nicht abhold sei, und von seinem pariser Aufenthalte will man wissen, daß er sich für die geselligen Wünsche seiner Landsleute sehr wenig zugänglich gezeigt habe. Daß er sich sehr ungerne von Paris trennte, wird Niemandem befremden, der da weiß, daß mit diesem Posten außer der Annehmlichkeit eines Gehaltes von nahe 30,000 Thlr. jährlich ein prächtiges Gesandtschaftshotel entre cour et jardin an der Seine verbunden ist, welches sich der Herr Graf erst kurz vor seiner Abberufung nach seinen Wünschen hatte ausbauen lassen. In der That wird dieser Gesandtschaftsposten von der gesammten preussischen Diplomatie als die angenehmste Stelle angesehen. Die Pflichten des Gesandten bestehen fast nur in der glanzvollen Repräsentation, und das reiche Gehalt gestattet, die übrige Zeit den Genüssen zu widmen, die eine Stadt wie Paris bietet. War nun schon die Abberufung von Paris dem Grafen sehr unwillkommen, so mußte ihm die damalige Versetzung nach Wien auf jenen glatten und stets schwankenden Boden, wo sich die preussischen Diplomaten, zumal seit Friedrich dem Einzigen, nie wohl und häuslich gefühlt haben, doppelt unangenehm sein. Preußen und Oesterreich haben seit den schlechtesten Kriegen nie verträglich zu einander gefunden und werden es auch so lange nicht, als bis nur eine Großmacht die deutschen Geschicke leitet. Indessen galt der Graf für einen so gelehrigen Freund von Metternich und das wiener Kabinet in Uebereinstimmung mit jener preussischen Hespertei, welche in der Kirchenreform ein Unglück für Deutschland und in der politischen Autonomie Deutschlands den Untergang der deutschen Nation zu erkennen vorgiebt, hatte ihn so einhellig als persona grata bezeichnet, daß er hoffen durfte, die Seelenverwandtschaft mit Metternich würde ihm seine schweren diplomatischen Pflichten und sein Einwohnen in Wien erleichtern. Ein einziger wichtiger Fall gab ihm während seiner Amtsdauer Gelegenheit, ein glänzendes Zeugniß von dem dolce far niente des Diplomatenlebens abzulegen. Man wollte den von den „Gefühlspolitikern“ 1815 begangenen Mißgriff, welcher eine polnische Republik, wenn auch in der ärmlichsten Winzigkeit, mitten zwischen den nordischen Absolutismen wie zum Troß hingestellt hatte, wieder